

Drachensaat wieder aufgeht, dass das bis zur Verzweiflung gepeinigete Volk abermals Gewalt durch Gewalt zu vertreiben beginnt?!

Seit 700 Jahren ringt der Ire um seine politische, seit mehr als 300 um die Freiheit seines Glaubens; ist somit die irische Frage nicht eine eminent katholische, ja eine solche, dass jetzt ausser der römischen keine mit ihr sich vergleichen lässt? Und haben beide nicht auch das Gemeinsame, dass sie nicht enden können, bevor der Raub zurückgegeben wird, obschon wir uns der Ueberzeugung nicht zu entschlagen vermögen, dass es weder im Norden noch im Süden auf friedlichem Wege geschehen werde? Es ist demnach ein vielfaches Interesse, welches die irischen Zustände der Gegenwart erregen; ihre Erklärung aber liegt in der Vergangenheit — praeteritorum narratio est praesentium demonstratio. Wir können also dem Verfasser oben angezeigter Schrift nur danken, dass er nach sorgsamer Prüfung der Quellen in einem relativ kurzen aber immerhin genügenden geschichtlichen Abriss das unsägliche Attentat, wodurch an Irland's Selbstständigkeit und Religion gefrevelt wurde, vorführt und dadurch ein treffliches Mittel an die Hand gibt, die gegenwärtige Situation möglichst zu würdigen und zu erkennen, auf wessen Seite die Sympathien aller Freunde des Rechts, nicht bloss der Katholiken, sich befinden müssen, und wie gross die Schwierigkeiten seien, mit denen der irische Clerus, besonders aber der römische Stuhl zu kämpfen haben, um in dem Streite zwischen den Unterdrückten und ihren übermächtigen Drängern, vorzüglich gegenüber der agrarischen Seite der complicirten Frage, Stellung zu nehmen und die richtige Entscheidung zu treffen. Schriften — wie jene Lesker's — warm und gründlich, ehrlich und bündig geschrieben, verdienen alle Anerkennung und Empfehlung zu weitester Verbreitung. Dr. Leop. Janausček.

1. Der Spiritismus und das Christenthum.

Von J. E. Wieser. — Regensburg, Pustet. 1881. Preis: M. 1.20.

2. Der neuere Spiritismus in seinem Wesen

aufgezeigt und nach seinem Werte geprüft von Dr. Josef Dippel. — Würzburg, Woerl. 1881. Preis: M. 1.70.

Wieser weist in seiner Schrift zunächst auf die Bedeutung hin, welche der Spiritismus in der jüngsten Zeit gewonnen, und erklärt, dass der Theologe sich schon aus dem Grunde damit beschäftigen müsse, weil der Spiritismus sich zu einer religiösen Secte zu erheben suche,

die mit dem Christenthume im Widerspruch stehe. Der Charakter der Schrift ist darum ein apologetischer. Nachdem der Verfasser Ursprung und Verbreitung des Sp. sowie die physischen und intellectuellen Phänomene desselben vorgeführt, gibt er als übereinstimmende Anschauung der Spiritisten die an, dass sie jene Phänomene auf Geister verstorbener Menschen zurückführen, die durch ihren auf methodischem Wege herzustellenden Verkehr mit den lebenden Menschen eine providentielle Aufgabe erfüllen sollen, namentlich durch Ueberwindung des Materialismus. Die Thatsache der spiritistischen Phänomene wird von Wieser angenommen; die Frage, wie sie zu erklären seien, beantwortet er dahin, dass sie grossentheils auf Rechnung einer natürlichen Causalität zu setzen seien, mit welcher eine aussernatürliche Ingerenz sich verbinde. Wenn aber auch das Eingreifen geheimnisvoller Vernunftwesen anzunehmen ist, so sind doch die sog. intellectuellen Phänomene nicht derart, dass sie einen Vortheil für die Wissenschaft bieten; denn die Geisterorakel geben nur den Reflex der in den Fragestellern vorherrschenden Anschauungen und sind oft widerspruchsvoll und läppisch. Der angeblich providentielle Charakter des Spiritismus kann aber damit nicht bestehen. Dieser Satz wird dann des näheren bewiesen und namentlich dargethan, warum auch eine sittlich-religiöse Regeneration der Menschheit vom Spiritismus nicht zu erwarten ist. Der Verfasser weist dann nach, dass zwischen Spiritismus und Christenthum ein innerer Gegensatz besteht. Ersterer kennt keinen dreipersönlichen Gott, ja die Existenz Gottes erscheint problematisch; der Gottesbegriff ist im besten Falle deistisch. Die christliche Erlösungstheorie findet im Spiritismus keinen Raum. Priesterthum und Kirche können mit demselben nicht bestehen. Das besondere Gericht mit dem für Himmel und Hölle ewig entscheidenden Urtheil, die Anschauung Gottes von Seiten der Auserwählten, die Wiederkunft des auferstandenen Heilandes, die Auferstehung des Fleisches und das Weltgericht sind Wahrheiten, welche dem Spiritismus fremd sind. Der Einfluss des Spiritismus auf die socialen Verhältnisse ist ein gefahrdrohender. Der Optimismus der Spiritisten ist eine Illusion. Da aber der Verfasser mit Recht in den spiritistischen Erscheinungen etwas höchst Verfängliches erblickt, insoferne sie von weniger Gebildeten mit den Wundern des Christenthums verwechselt werden könnten, so sieht er sich veranlasst, die wahren Wunder mit den spiritistischen zu vergleichen, und kommt zu dem Schlussatz, dass

letztere sich ihren Heimatschein am besten dadurch ausstellen, dass sie keine höhere Leistung kennen und erstreben als die künstliche Erregung von Besessenheit, während die Kirche nach dem Vorbilde ihres Erlösers vor allem die Befreiung der Besessenen sich angelegen sein lässt. Der Spiritismus ist nichts anderes als ein Zurückfallen in das Heidenthum und zielt direct auf einen Satansdienst ab. Gleichwohl wird auch er, wie alles Böse, für die Kirche sein Gutes haben: er beweist das Hereinwirken des Dämonischen in diese Welt und ist so eine Apologie der kirchlichen Exorcismen; er stellt die wahren Wunder des Christenthums in ein helleres Licht; er erinnert an die Weissagung Christi vom Antichrist u. s. w.

Dippel führt uns in seiner Schrift den Spiritismus selbst vor, wie er leibt und lebt. Was ist Spiritismus? wie ist er entstanden? welche Verbreitung hat er gefunden? Was sind die Medien? Was geht in den spiritistischen Sitzungen vor sich? Welcher Art sind die einzelnen Erscheinungen? Diese Fragen werden in höchst lichtvoller Ordnung unter Mittheilung vieler interessanter Einzelheiten beantwortet. Bezüglich des Verhältnisses des Spiritismus zum Christenthum werden zunächst die Aeusserungen der Spiritisten selbst, sodann die Orakel der Medien über diese Frage vorgeführt und dann wird hieraus die „Theologie“ des Spiritismus entwickelt, die sich zur wahren Theologie in bewussten Gegensatz stellt. Zum Schlusse bringt die Schrift einige kritische Bemerkungen, in welchen die Spirits als Lügengeister, die spiritistischen Erscheinungen als Wirkungen dämonischer Kräfte dargethan werden. Der angebliche Unterschied zwischen Spiritismus und Spiritualismus (Dirckinck-Holmfeld) besteht in Wirklichkeit nicht. Der Verfasser erblickt im Sp. eine Zeitkrankheit, die hoffentlich bald vorübergehen wird, um wieder der christlichen Anschauung über Gott, Unsterblichkeit und Jenseits Platz zu machen.

Die genannten Schriften stimmen im Wesentlichen überein, nur die Darstellungsweise ist verschieden; in anderen Dingen ergänzen sie sich. Dasselbe gilt von der Arbeit Schneid's („Der neuere Spiritismus.“ Eichstädt. Hornik 1880. Pr. M. 2.40) und von dem Aufsatz Schanz' (in der „Liter. Rundschau“ 1880). Auf manche Fragen wird man vergebens eine Antwort suchen. Indess dürfte die Literatur auf theologischer Seite noch nicht abgeschlossen sein. Wünschenswert wäre es, dass auch einmal ein Theologe, der zugleich mit gediegenen psychologischen, psychiatrischen und physikalischen Kenn

nissen ausgerüstet sein müsste, die angeblichen Thatsachen in spiritistischen Sitzungen selbst beobachte

Kiderich.

Leop. M. E. Stoff.

Lehrbuch des katholischen, orientalischen und protestantischen Kirchenrechts,

mit besonderer Rücksicht auf Deutschland, Oesterreich und die Schweiz.

Von Dr. Friedrich H. Vering, ord. Professor der Rechte an der k. k. Carl-Ferdinands-Universität zu Prag. Zweite Aufl. Freib. Herder 1881. XX und 1002 S. Preis 14 Mark.

Die verdienstvolle Verlagshandlung von Herder in Freiburg hat uns im 2. Bde. der „theologischen Bibliothek“ ein Werk geboten, das unsere vollste Anerkennung verdient. Im Jahre 1876 erschien die erste Auflage des Vering'schen Kirchenrechtes und wurde schon damals, abgesehen von einigen wenigen Gegnern, beifällig aufgenommen. Diese neue, zweite Auflage unterscheidet sich vortheilhaft von der ersten. Der Herr Verfasser hat darin nebst dem katholischen und protestantischen Kirchenrecht auch das der nichtunirten Orientalen mit aufgenommen und so namentlich für Oesterreich - Ungarn vieles bisher Ungedruckte und Unzugängliche mitgetheilt. Dass die Berücksichtigung der Rechtsverhältnisse der Orientalen zeitgemäss ist, wird Niemand leugnen, der die Bestrebungen unsers heil. Vaters, Leo XIII, um die Wiedervereinigung der schismatischen Griechen kennt.

Indess dürfte sich die consequent durchgeführte Gleichstellung des protestantischen „Kirchen“-Rechtes in jedem einzelnen Abschnitte für ein „Lehrbuch“ weniger empfehlen, und würden wir dasselbe eher verkürzt und mit Petit-Lettern den betreffenden Abschnitten des katholischen Kirchenrechtes anhängen. Neu ist ferner, u. z. eine wesentliche Verbesserung, der Abschnitt über den canonischen Strafprocess nach den neuesten Reformen. Dass dem H. Verfasser sein Bemühen, „ein nach allen Seiten über die kirchenrechtlichen Verhältnisse der Gegenwart orientirendes Lehrbuch zu bieten,“ gelungen ist, zeigt sich besonders in der Darstellung des heutigen Staats-Kirchenrechtes. Es ist uns hier ein Gesamtbild geboten, übersichtlich und scharf gezeichnet, wie noch in keinem anderen Werke derselben Disciplin, und dabei finden vorzügliche Berücksichtigung Oesterreich-Ungarn, die deutschen Staaten, die Schweiz, ferner Italien, Spanien, Mexico, Portugal, Brasilien, England, Schottland und Irland, Schweden und Norwegen, Russland, Griechenland und die Türkei, endlich auch